

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 52

Illustration: Die Bescherung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

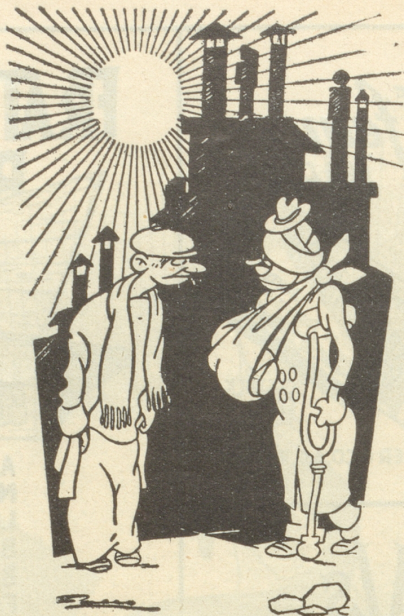
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bescherung

„Was hast denn Du ... Autounfall?“

„Nein, da war bloss der übliche Streit mit meiner Frau wegen der Weihnachtsbescherung!“

Ric et Rac



„... jetzt noch eine Kleinigkeit für Tante Mary, für Jonny und für Dich, dann haben wir's!“

Tits Bits



DER PÖSTLER,
der sich auf Weihnachten den Fuss verstauchte ...

Tits-Bits

Die Ueberraschung

Und wieder wurde Weihnachten. Auch bei Fritsches in Freiberg.

Die Familie Fritsche bestand aus sechs Stück. Da war zunächst der Vater Franz Fritsche. Dann die Mutter Frieda Fritsche, der Grossvater Friedrich Fritsche, die Grossmutter Felicitas Fritsche und die Tochter Marlene.

Ausserdem gab es noch einen Sohn. Einen gewissen Fritz Fritsche.

Fritz Fritsche schrieb an seinen Vater:

«Lieber Vater» schrieb er, «in acht Tagen ist Weihnachten. Ihr seid in Freiberg, ich sitze in Braunschweig. Vier Jahre haben wir uns nicht gesehen. Möchtest Du nicht den Deinen die grosse Weihnachtsfreude machen, ihren einzigen Sohn am Weihnachtsabend bei sich zu sehen? Dann schicke mir umgehend das Fahrgeld von hundert Mark. Aber verrate keinem Menschen, dass ich Dir geschrieben habe. Dein dankbarer Sohn Fritz Fritsche.»

Der Vater hatte hundert Mark. Er hatte sich das Geld das ganze Jahr für Weihnachten gespart. Mutter sollte ein warmes Tuch kriegen, Grossmutter den zweiten Pulswärmer, Grossvater einen neuen Zahn und Marlene ein Seidenkleid.

«Aber was kann ich ihnen Schöneres schenken, als den Jungen?», dachte der Vater. Und er schickte Fritz Fritsche hundert Mark.

Zugleich erhielt die Mutter einen Brief.

«Liebe Mutter», schrieb Fritz Fritsche, «in acht Tagen ist Weihnachten. Ihr seid in Freiberg, ich sitze in Braunschweig. Vier Jahre haben wir uns nicht gesehen. Möchtest Du nicht den Deinen die grosse Weihnachtsfreude machen, ihren einzigen Sohn am Weihnachtsabend bei sich zu sehen? Dann schicke mir umgehend das Fahrgeld von hundert Mark. Aber verrate keinem Menschen, dass ich Dir geschrieben habe. Dein dankbarer Sohn Fritz Fritsche.»

Die Mutter hatte hundert Mark. Sie hatte sich das Geld das ganze Jahr für Weihnachten gespart. Vater sollte einen neuen Schlips kriegen, Grossmutter den zweiten Pulswär-